

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

8.10.1880 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Oktober.

№ 238.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September l. J. gnädigst geruht, die Postpraktikanten Gustav Seiterle von Gottmadingen und Ernst Gotthold Hirsch von Leipzig bei Elsterwerda, Letzteren vorbehaltlich seiner Staatsangehörigkeit, zu Postsekretären im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Oberrechner Simon Febringer in Altbreisach auf sein unterthänigstes Ansuchen, vorbehaltlich seiner Wiederwendung nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben unmittelbar nach der Dienstadt den 5. Oktober Nachmittags stattgehabten Ankunft in Baden Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande besichtigt und am Abend bei Ihren Kaiserlichen Majestäten gespeist.

Mittwoch den 6. Oktober, Vormittags, begaben sich Höchstselben mit dem Erbgroßherzog an den Bahnhof, um dort den Prinzen Friedrich der Niederlande bei seiner Abreise zu begrüßen.

Um 1 Uhr verfügten sich der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzessin Viktoria zu Seiner Majestät dem Kaiser, um Allerhöchstdenselben in vier-spännigem Wagen zu den Jagdrennen bei Pfaffenheim abzuholen. Der Erbgroßherzog, sowie die Damen und Herren des Großherzoglichen Hofes folgten in mehreren Wagen. Um 2 Uhr begannen die Rennen; eine Stunde später erschien Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Rennplatz. Nach Beendigung der Rennen gegen 5 Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Baden zurück, und am Abend vereinigten sich die Mitglieder der Großherzoglichen Familie bei ihren Kaiserlichen Majestäten zum Thee.

Berlin, 5. Okt. Es darf als sicher angenommen werden, daß der Kaiser den lebhaften Wunsch geäußert hat, den Fürsten Bismarck bei dem Dombau-Feste in Köln anwesend zu sehen. Aus Kreisen, welche dem Fürsten nahe stehen, verlautete noch bis vor wenigen Tagen, der Fürst selber hege den Wunsch, nach Köln zu kommen; wenn jetzt nun das Gegenteil gemeldet wird, so wird die Bestätigung doch noch abzuwarten sein, obgleich man weiß, daß der Fürst genöthigt ist, auf seinen schwankenden Gesundheitszustand Rücksicht zu nehmen. — Die Seeoffiziers-Prüfung, welcher sich der Prinz Heinrich augenblicklich in Kiel zu unterziehen hat, geht morgen Nachmittag zu Ende. Prinz Heinrich trifft Donnerstag früh 6 Uhr hier ein und reist sofort nach Potsdam weiter. In den nächsten Tagen begibt sich der Prinz zu den Majestäten nach Baden.

Rheinischer Kunstverein.

Karlsruhe, 7. Okt. Die Ausstellung der „Rheinischen Turnus-Bilder“ ist gestern im Local des hiesigen Kunstvereins eröffnet worden. Es sind etwa 80–90 Bilder aufgestellt, die größere Hälfte der Sendung hat keinen Raum finden können und wird die jetzt exponirte später ablösen. Die Besorgung, die großen Ausstellungen in Düsseldorf und Berlin würden den kleineren Abbruch thun, erfüllt sich somit — was die Zahl der Bilder betrifft — für den Rheinischen Turnus nicht. In Bezug auf den Werth und die Bedeutung der Bilder bleibt es immerhin erkaunt, daß die Zahl der guten Bilder nicht noch geringer geworden ist. In unserer Ausstellung überwiegt die Landschaft an Zahl der Stücke, wie an Werth der einzelnen. Schleich aus Düsseldorf hat zwei größere Landschaften gesandt, von denen die „Alpe bei Lauterbrunn“ nicht bloß durch ihr großartiges Motiv, sondern auch durch die Sicherheit der Malerei, die breite Pinselführung und Vermeidung aller Effekthaserei die erste Stelle einnimmt.

Neben ihm ist Zimmermann aus Gens zu nennen, dessen Bild von Sankt Gingolf auf dem blauen Lemaneer große Schönheiten aufzuweisen hat. Nicht ganz verständlich ist hier die Verleugnung des Vordergrundes. Bleibt die Sonne dem Beschauer, der doch den präsumirten Gesichtspunkt des Malers einnimmt, hinter dem Laub verborgen, so kann sie nicht auf die niedriger liegende Mätle in Mittelgrunde scheinen, denn die Laubwand bleibt bis zum Boden festgeschloffen. Das Bild aus dem Demont-Hale zeigt die Meisterhaft des Künstlers in Darstellung der Alpen. Der Gebirgskopf im Hintergrunde ist trefflich gemalt, wie im vorherigen Bilde der Sonnenschein, frapirt hier aber der schwarze Schatten im Vordergrunde.

W. Schröter's beide Landschaften sind außerordentlich stimmungsreich und poetisch. Das Abendlicht im winterlichen Walde, der aufgehende Mond über dem Wasserpiegel der Elbe, beide sind so überaus einfach gemalt und wirken gerade durch diese Anpruchslosigkeit so wohlthuend auf den Beschauer.

Zu dem gegenwärtig bei der Militär-Schießschule in Spandau stattfindenden 14tägigen Informationskursus für Regimentskommandeure der Infanterie sind aus dem Bereiche des XIV. Armee-corps kommandirt: Oberst Frhr. Röder v. Diersburg, Kommandeur des 3. Badischen Infanterieregiments Nr. 111, Oberst Krüger, Kommandeur des 4. Bad. Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112, und Oberst v. Melchior, Kommandeur des 6. Bad. Infanterieregiments Nr. 114.

Berlin, 6. Okt. Nach einer der hiesigen „Börzenztg.“ zugehenden Mittheilung befindet sich die Frage wegen Revision des Haftpflicht-Gesetzes zwar noch ganz im vorbereitenden Stadium, es besteht jedoch an maßgebender Stelle bestimmt die Absicht: 1) das Haftpflicht-Gesetz auf sämtliche mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verbundenen Gewerbebetriebe auszudehnen; 2) die Verantwortlichkeit des Unternehmers und die Beweislast in einer der Natur der einzelnen Gewerbebetriebe entsprechenden Weise zu regeln, und 3) Klarheit in die vielen schwankenden und ungenauen Bestimmungen des Gesetzes zu bringen. Was den Punkt sub 1 anbelangt, so erachtet man es an erwähnter Stelle für nicht gerechtfertigt, bei einem Gesetz, welches den Zweck verfolgen soll, Denjenigen, „welche bei mit ungewöhnlicher Gefahr verbundenen Unternehmungen“ an Leib und Leben Schaden leiden, bezw. ihren Hinterbliebenen einen Ersatz des erlittenen Schadens zu sichern, gerade nur die Eisenbahnen, Bergwerke, Steinbrüche und Fabriken, und nicht auch noch andere Unternehmungen in Betracht zu ziehen, welche, wie z. B. das Baugewerbe, die Betheiligten einer gleich großen Gefahr aussetzen. Es wird jedoch für schwierig erachtet, hier eine richtige Entscheidung zu treffen, weil man einerseits nicht nur Brämen für den leichtsinnigen und schlaflosen Arbeiter schaffen, andererseits die Industrie nicht mit einer Last beladen will, welche sie nicht zu tragen im Stande ist. Speziell in der im Reichstage von den liberalen Parteien wiederholt behafteten Frage der Ausdehnung des Haftpflicht-Gesetzes auf das Baugewerbe scheint man noch zu schwanken, nachdem neuerdings die Gutachten der preussischen Bezirksregierungen eingeholt worden, und nachdem die freie Versammlung deutscher Baugewerks-Meister, welche Delegirte aus über 100 Städten umfaßt, sich gegen jene Ausdehnung ausgesprochen hat. Bezüglich des zweiten Punktes, der Frage wegen Uenderung der Beweislast, hat sich an maßgebender Stelle noch keine bestimmte Ansicht ausgebildet. Es bedarf in dieser Beziehung noch der Sichtung des vorliegenden umfangreichen Materials. Das frühere Reichs-Oberhandelsgericht allein hat sich innerhalb des achtjährigen Bestehens des Gesetzes in 216 Fällen mit Fragen aus der Haftpflicht der Eisenbahnen, Fabriken, Gräbereien und Steinbrüche befaßt. Was endlich den dritten Punkt, die Frage wegen bestimmterer Fassung des Gesetzes betrifft, so besteht hierüber an maßgebender Stelle kein Zweifel, da das Reichsgericht wiederholt anders entschieden hat als das frühere Reichs-Oberhandelsgericht.

In einigen Blättern wurde kürzlich gemeldet, daß über den bereits vor einem Jahre dem Bundesrathe vorgelegten Strafvollzugs-Gesetzentwurf der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen unter dem 22. Januar d. J. Bericht erstattet habe und daß diese Angelegenheit in nicht

langer Zeit den Reichstag beschäftigen werde. Dem entgegen wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Sache ein baldiges Zustandekommen des Entwurfs im Bundesrathe sehr fraglich ist. Bekanntlich hat der Entwurf im Justizausschusse des Bundesraths folgende drei wesentliche Abänderungen erfahren: Aufhebung der obligatorischen Einzelhaft der Zuchthaus-Gefangenen, Uebertragung der Entscheidung über die Ausführung der Einrichtungen der Strafanstalten in den einzelnen Bundesstaaten von dem Reichskanzler auf den Bundesrath und Streichung der Bestimmung über die Reichskontrolle, nach welcher der Reichskanzler die einheitliche Ausführung und Beobachtung des Gesetzes zu überwachen hat und durch Kommissäre die Einrichtungen der deutschen Strafanstalten zu inspizieren befugt sein soll. Inzwischen ist zwar der Versuch gemacht worden, durch Verhandlungen mit den Bundesregierungen eine theilweise Aufhebung der Beschlüsse des Justizausschusses des Bundesraths und die Wiederherstellung der die eigentliche Durchführung des Gesetzes sichernden Bestimmungen Seitens des Plenums des Bundesraths herbeizuführen, allein die meisten Bundesregierungen halten an dem Bestreben fest, theils durch Modifikationen gewisser Bestimmungen, theils durch Klarstellung ihrer Bedeutung und Wirksamkeit sowohl die aus dem Entwurfe entstehenden Anforderungen an die Finanzkraft der Bundesstaaten abzumildern, als auch die mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Verwaltungen nicht über das nothwendige Maß hinaus zu binden, insbesondere auch die Beibehaltung gewisser Einrichtungen einzelner Bundesstaaten, soweit es eben angeht, zu ermöglichen. Es wird noch viel Anstrengung kosten, die schroffen Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, und es ist fraglich, ob die im Justizausschusse des Bundesraths nicht vertreten gewesenen Bundesregierungen dem Entwurfe in der ursprünglichen Fassung im Wesentlichen zustimmen, oder sich den dissentirenden Stimmen Bayern, Württemberg, Braunschweig und Hessen und zum Theil auch Sachsen, die im Ausschusse vertreten sind, anschließen.

Die „Schles. Ztg.“ hebt die Schwierigkeiten, welche den socialpolitischen Plänen des Kanzlers entgegenstehen, hervor und äußert manche Bedenken dagegen, sieht aber doch in der Aufstellung des socialpolitischen Problems eine große That. Speziell was die Arbeiterversicherung anbelangt, so glaubt sie, daß dieselbe nur unter einer gewissen Beschränkung möglich ist. „Nur auf feste, sich der staatlichen Aufsicht unterwerfende Verbände kann das Unternehmen überhaupt gerichtet sein; wo solche Verbände möglich sind, da mag das Gesetz sie obligatorisch machen. Dann aber wird mit dem abstrakten Prinzip, das unsere Socialgesetzgebung beherrscht, gebrochen werden müssen, es wird der bis zur Vogelfreiheit ausgedehnten Freiheit des Individuums gegenüber das Recht der Gemeintheit auf sociale Ordnung und Gemeinwohl wieder zur Geltung gebracht werden müssen. — Auch innerhalb der uns vorschwebenden Ungrenzung des Gedankens bleibt die Aufgabe eine ungeheure. Sie enthält die Herausforderung des manchesterlichen Liberalismus zu einem Kampfe, in welchem die Positionen des letzteren — verkennen wir es nicht — ungemein starke sind. Manche derselben erscheinen unannehmbar, dem Vieles von dem, was unsere moderne

dici. In der Beantwortung dieser Frage, die hier nur berührt, nicht untersucht werden darf, liegt zum Theil auch die Antwort auf die andern Fragen: Soll die Kunst für den privaten oder für den öffentlichen Zweck arbeiten, und wenn Beides ihr zur Aufgabe gestellt ist, wie soll sie für den einen, wie für den andern Zweck arbeiten? Manches schöne Bild ist zum Atelierhüter geworden, weil es eben in einer Galerie keine Aufnahme und in einem Privathause keinen Platz gefunden hat.

Dunye und Normann bringen uns norwegische Bilder, Jener in zierlicher, oft an das Süßliche streifender Weise, Dieser farbenkräftiger, mitunter kalt und fast hart. Doch gehören seine Bilder unstreitig zu den besten im diesjährigen Turnus. Zu diesen muß auch Frauenhold's einfache, überaus wahre und fein gestimmte Strandlandschaft von Schedeningen gezählt werden. Auch Ryfver, früher in Karlsruhe, jetzt in der Schweiz, hat eine gefällige Ansicht vom Balchsee ausgestellt. Den Himmel über dem freundlichen See hätten wir nur gern durchsichtiger gesehen. (Schluß folgt.)

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.
Deutsch von Stephan Born.
(Fortsetzung aus Nr. 236.)

„Verzeihung, gnädige Frau,“ unterbrach sie ein Anwesender, der mir als Hauptmann Sonders vorgestellt worden, „Ihre Darstellung ist nicht ganz genau. Als ehemaliger Freund des Lieutenant Willibald kann ich Sie versichern, daß es durchaus keine unangenehme Aufgabe für ihn war, mit Fräulein Nordaunt zu tanzen, welcher Art auch ihr Anzug sein mochte, denn er war sehr in sie verliebt, und wenn Fräulein Nordaunt gewollt hätte... Kurz, sie hat viel dazu beigetragen, daß er eine Gelbheirath gemacht hat.“

Socialgesetzgebung geschaffen, war unabwiesbares Bedürfnis der Zeit, Vieles von dem, was sie niedrigeren, war alt und morsch; es durch neue, lebensfähige Bildungen zu ersetzen, ist schwerer, als die Meisten sich denken. Zu einem eisernen Willen wird also ein organisatorischer Genius treten müssen, wenn das Problem seine Lösung finden soll. Zur Stunde aber hat es schon eine enorme Bedeutung, daß das Problem überhaupt gestellt ist. Behauptet sich die Frage im Vordergrunde der politischen Interessen, so können schon die nächsten Wahlen Ergebnisse aufweisen, auf die Niemand gefaßt war."

Berlin, 6. Okt. (Telegramm.) Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird von bestens unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Zeitungsnachricht von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande jeder Begründung entbehre.

Frier, 6. Okt. (Telegramm.) Bei der heutigen Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus wurde im Wahlkreis Daun-Prüm-Bittburg Bedersfabrikant Nels (Centrum) mit 279 Stimmen gewählt.

Braunschweig, 4. Okt. In der Aula der höheren Mädchenschule fand heute die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen statt. Baden war bei derselben durch den Hrn. Oberschulrath Armbruster vertreten. Nach einem Referat des Hrn. Dr. Köll aus Darmstadt über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der höheren Mädchenschule wurden folgende Theisen angenommen:

I. Die Wichtigkeit des naturwissenschaftlichen Unterrichts für die weibliche Erziehung, für die allgemeine Bildung und für das praktische Leben der Frau erfordert, daß ihm die seinem anerkannten Werthe entsprechende Stellung im Lehrplane der höheren Mädchenschule eingeräumt werde. II. Zu diesem Zwecke muß der naturwissenschaftliche Unterricht einer höheren Mädchenschule sofort nach Erledigung des Anschauungsunterrichts auftreten und durch alle Klassen in 2 bis 3 wöchentlichen Stunden fortgesetzt werden, von Klasse VII. V. für Botanik und Zoologie wöchentlich 2 Stunden, in den drei Oberklassen für Botanik, Zoologie, Mineralogie, Physik und Chemie mindestens 3 Stunden, im Ganzen also wöchentlich mindestens 17 Stunden in Anspruch nehmen und bei den Aufnahme-, Verleihungs- und Abgangsprüfungen Berücksichtigung finden. III. Jede höhere Mädchenschule muß eine ausreichende naturhistorische Sammlung, die nöthigen physikalischen und chemischen Apparate, einen eigenen naturwissenschaftlichen Lehrsaal, ein kleines Aquarium und womöglich einen den botanischen Untersuchungen der Schülerinnen wie der Aesthetik des Schulhofes gleich dienlichen Gartenplatz besitzen. IV. Der naturwissenschaftliche Unterricht der Oberklassenstufe höherer Mädchenschulen muß von einem Lehrer gegeben werden, der eine alleinige ausreichende Fachbildung erworben.

Dresden, 3. Okt. Der König von Sachsen hat, wie das „Dr. Z.“ meldet, bei der vorgefrigen Gensjagd am Karlgraben in Steiermark durch das Herabfallen eines Steines eine leichte Verletzung an der linken Seite des Kopfes erlitten, die ihn aber an der Fortsetzung der Jagd, nach den eingegangenen Nachrichten, nicht behindert hat. Nach einem inzwischen eingegangenen Telegramm aus Würzburg läßt das Befinden Sr. Majestät des Königs nichts zu wünschen übrig.

Weimar, 4. Okt. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin, welche stets ein lebhaftes Interesse für Förderung und Belebung der weimarschen Industrie behält, hat, nachdem sie in Wien die dortige niederösterreichische Gewerbeausstellung in Augenschein genommen, dem hiesigen Gewerbeverein eine namhafte Summe überweisen lassen, damit fünf Mitglieder desselben sich nach Wien begeben, um dort auf der Ausstellung Studien für ihr Fach zu machen. — Seitens Ihrer Majestät der Kaiserin, die für die auf dem hiesigen Friedhof neubauete Begräbniskapelle schon früher werthvolle Gaben gemacht hatte, sind jetzt dem Gemeinderath weitere Spenden, Teppiche, Ruhebänke, Kandelaber zugegangen.

Mus Thüringen, 3. Okt. (Allg. Ztg.) Nachdem die Landtags-Wahlen im Herzogthum Gotha vorüber, ist der neue Landtag auf morgen, den 4. Oktober, nach Gotha berufen; die Mehrheit gehört der liberalen Partei an. — In Meiningen feiert heute der Chef des Justizministe-

riums, Geheimer Rath v. Uttenhoven, sein fünfundsiebenzigjähriges Staatsdiener-Jubiläum. — Die Präsidentenstelle am Meiningen Landgericht ward im August dieses Jahres durch den Tod des Präsidenten Dr. Rückert verwaist; seit dem 1. d. ist dieselbe wieder durch den Oberlandesgerichtsrath Dr. Diez aus Jena besetzt. — In Eisenach ist gestern Nachmittag der Staatssekretär Dr. Stephan angekommen und hat die auf der Wartburg für das Sommersemester eingerichtete Post- und Telegraphenstation besichtigt; er wohnte im Hotel „Großherzog von Sachsen“ und ist heute wieder abgereist. — Die Stadt Fulda hat im Frühjahr d. J. ihre Infanteriegarnison verloren. Der Stadtrath hat sich deshalb mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewendet, und daraufhin ist beschlossen worden, vom 1. April nächsten Jahres an „vorläufig“ wieder ein Bataillon Infanterie nach Fulda zu verlegen.

Stuttgart, 6. Okt. (Telegramm.) Die „Württ. Vdsztg.“ meldet, daß der württembergische Landtag voraussichtlich Ende November einberufen werde.

München, 5. Okt. (S. Br.) Nachdem sämtliche kön. Staatsminister aus dem Urlaub zurückgekehrt sind, hat gestern zum erstenmale wieder eine Sitzung des Minister-raths stattgefunden. — Bezüglich der Frage der Besteuerung der Weintrauben haben vorige Woche in unserem Finanzministerium zwischen Delegirten der Oberzollbehörden von Württemberg, Baden, Elsaß und Bayern Beratungen stattgefunden, in Folge deren zwischen den betreffenden Staatsregierungen sofort Verhandlungen eingeleitet wurden, deren Abschluß, wie berichtet wird, täglich zu erwarten steht. — Am 2. Okt. Fröh begann der Unterricht in der kön. Artillerie- und Genieschule. Zum Besuch des ersten Kurzes derselben wurden 23 Artillerie- und Genie-Secondelieutenants und Portepce-Fähnriche kommandirt; gegenüber den wenigstens bei der Artillerie bestehenden durchaus nicht günstigen Ausichten ein starker Zugang zu den wissenschaftlichen Waffen. — Am Donnerstag den 30. September Nachmittags 4 Uhr begab sich eine Deputation der gemeindlichen Kollegen der Stadt Kempten, bestehend aus den Herren Bürgermeister Korn und Rechtsrath Hordler, sowie den Vorständen des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, W. Schaefer und Verno Hail, in die Wohnung des Herrn Dr. Böll in Augsburg, um demselben das von uns jüngst beprochene Diplom über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Kempten feierlich zu überreichen. — Wie die „Donauzeitung“ vernimmt, ist die Petition um Erleichterung der Vieheinfuhr aus Oesterreich im Hinblick auf die noch nicht beseitigte Kinderpest-Gefahr vom Ministerium des Innern abschlägig beschieden worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Okt. (Polit. Korresp.) Einige Mächte sind bemüht, die üblen Wirkungen der Haltung der Pforte zu mildern; allein die Position der Pforte hat sich in Folge der letzten Note auch bei diesen Mächten wesentlich verschlechtert.

Wien, 6. Okt. (Polit. Korresp.) Die europäische Flotte ankert theils in der Bucht von Leodo, theils längs der Küste von Bianca bis Gionovich. Der Erbprinz von Montenegro, Danilo, ist heute in Cattaro eingetroffen. Zwischen den Mächten finden zur Zeit lebhaftere Verhandlungen statt über die der Pforte in Wort und That zu ertheilende Antwort auf deren letzte Note. Die dadurch entstehende Panne dürfte mehrere Tage dauern.

Wien, 7. Okt. (Telegramm.) Dem hiesigen „Tagblatt“ zufolge bestünde ein neuer Vorschlag (weisen?) darin, daß die europäische Flotte im Archipel erscheine und eine der türkischen Inseln in Besitz nehme, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Londoner Meldungen der „Neuen Freien Presse“ zufolge würde es sich um einen Cordon zur See zwischen den europäischen und asiatischen Küsten der Türkei handeln.

Schweiz.

In den letzten Tagen ist das Gerücht entstanden, daß die so-

genannte blühende Strecke im großen Gotthard-Tunnel eingestürzt sei. Schweizer Blätter beziehen dasselbe als vollständig grundlos. Nicht im großen Gotthard, sondern im Watterger Rehrunnel, etwa 380 Meter vom Ausgange entfernt, ist eine bedeutende Felsabstürzung erfolgt, in Folge welcher vier Arbeiter sofort getödtet und mehrere verwundet wurden. Dieser Tunnel weist übrigens von allen Rehrunnellen das ungünstigste und schwierigste Gestein auf. Die Arbeiten werden nunmehr daselbst mit großer Vorsicht weiter geführt. Im großen Tunnel schreiten die Arbeiten ohne Störung vorwärts.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Daß Herbet, der Direktor des Personals im Ministerium des Aeußern, zur Verfügung gestellt wurde, erregt deshalb Aufsehen, weil er ein Günstling Gambetta's war. Offiziell wird seine Befreiung dadurch begründet, daß in Folge der Ernennung eines Unterstaatssekretärs in dem Ministerium des Aeußern sein Wirkungskreis beschränkt worden ist. Sein Nachfolger, Patinot, Präfekt der Seine und Marne, war unter Thiers Generalsekretär der Polizeipräfektur und geleitete 1872 den Prinzen Napoleon, den man damals für staatsgefährlich hielt, an die Grenze. — Der Kriegsminister hat in einem Rundschreiben an die Corpskommandanten dieselben aufgefordert, besondere Lokale herzustellen, in welchen sich die Soldaten in ihren freien Stunden versammeln, um unter der „väterlichen Ueberwachung“ eines Unteroffiziers lesen und schreiben und sich untereinander unterhalten zu können. Dieses Lokal muß sich in der Nähe der Regimentsbibliothek befinden, deren Bücher den Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Sie erhalten außerdem zu ihren Studien und zur Korrespondenz mit ihren Familien das nöthige Papier unentgeltlich. Ein besonderer Saal wird für die Unteroffiziere hergesteilt werden. — Die Geheimen Oberposträthe Günther und Miesner, welche Deutschland auf der hiesigen Postkonferenz vertreten sollen, sind gestern hier eingetroffen. Dieselben machten sofort dem deutschen Gesandten, Hrn. v. Radowiz, ihre Aufwartung. (R. Z.)

Paris, 5. Okt. Die Kamern werden wahrscheinlich gegen Mitte November einberufen werden; bis dahin werden zwei wichtige Fragen beantwortet sein, eine der inneren, eine der äußeren Politik: welchen Modus wird das Ministerium Ferry bei der Auflösung der Kongregationen befolgen, welche Stellung wird dasselbe in der orientalischen Frage, dem nun bekannnten Inhalte der türkischen Note (der Wortlaut ist uns noch nicht bekannt), gegenüber einnehmen? Beides Lebensfragen für Freycinet's Nachfolger; es ist ein müßiges Unternehmen, heute die Beantwortung derselben zu versuchen; doch kann, was die letztere betrifft, mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Wunsch einer friedlichen Lösung fast ein leidenschaftlicher genannt werden kann; in dieser Beziehung ist es nicht ohne Interesse, zu konstatiren, daß die Presse fast ohne Ausnahme (und zu diesen Ausnahmen gehören die ministeriellen Blätter „Temps“ und „XIX. Siècle“, es nicht billigen, daß die Regierung ein Meeting verboten hat, das die Intransigenten, Nothfort an der Spitze, veranstalten wollten, um den friedlichen Bestimmungen Frankreichs einen konträren Ausdruck zu geben. — Man schreibt dieses Verbot dem Einflusse Gambetta's zu, gegen den, wie ich versichern kann, das Meeting ausdrücklich sich ausgesprochen hätte. Dem mag sein wie ihm wolle, daß in der Mißbilligung dieses Verbots die Blätter der Rechten, des rechten Flügels des linken Centrums mit den zahlreichen, leider zu zahlreichen Organen der äußersten Linken einig sind, ist doch gewiß ein, besonders für uns, interessantes Zeichen der herrschenden Stimmung. Wenn auch von Seiten Nothfort's und seiner Genossen die Manifestation mehr antigambettistisch als friedlich gemeint war, so ist es doch ein Beweis, daß die mit der Stimmung der unteren Volksklassen, auch in den Provinzen, am besten bekannnten Organe der Öffentlichkeit überzeugt sind, daß sie der Popularität Gambetta's am sichersten entgegenarbeiten, wenn sie ihn als dem Revanchekriege günstig bezeichnen.

Paris, 6. Okt., Abends. (Telegramm.) Die Abendzeitungen mißbilligen die Note der Pforte, sprechen sich aber für eine reservirte Haltung Frankreichs aus. — In

„Es scheint indeß, daß sie selbst noch nicht verheiratet ist,“ sagte ich, indem ich mich unwissend stellte.

„Nein, gewiß nicht,“ bekräftigte triumphirend die alte Jungfer.

„Niemand hatte sie in unsern Kreisen einen ernsthaften Bewerber.“

„Es wurde ihr in der That nicht schwer,“ fügte die junge Wittwe in sentimentalem Ton hinzu, „vorübergehende Verehrer heranzuziehen; aber nur durch ihr Herz kann eine Frau dauernde Neigung einflößen, und Frances Nordaunt hat kein Herz, sie liebt nur Pferde und Hunde.“

„Sie vergessen ihren Großvater,“ wandte der Hauptmann ein.

„Das ist noch die Frage,“ fuhr das alte Fräulein fort. „Ihr Großvater hat Angst vor ihr; seinen Offizieren konnte er wohl Szenen machen, aber Frances gegenüber hätte er es nicht gewagt.“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein,“ nahm der Hauptmann wieder das Wort, „Oberst von Zwenken machte seinen Offizieren keine Szenen, ich spreche aus Erfahrung; und seine Entlein überließ er nur zu sehr sich selbst. Er verbrachte seine Zeit am Spieltisch, während Fräulein Frances Unvorsichtigkeiten beging, die ihren guten Ruf auf's Spiel setzten. Was ich hier sage, ist Jedermann bekannt.“

„Ja, ebenso bekannt, wie das herausfordernde Benehmen des „Major Franz!“

„Denken Sie nur,“ sagte eine ältere Dame, welche bisher geschwiegen, „wie sehr sie sich mit jenem Fremden kompromittirt hat, der im „goldnen Lachs“ wohnte und dem der Oberst sein Haus verboten hatte. Sie hatte geheime Zusammenkünfte mit ihm und scheute sich sogar nicht, am hellen Tage mit ihm spazieren zu gehen! Ich weiß aus sicherer Quelle, daß sie ihre Diamanten versetzen mußte, ja dieselben verkaufen wollte, um Kost und Logis für ihn zu bezahlen.“

„Ich habe meinerseits immer den Verdacht gehabt, daß sich eher eine wohlthätige Handlung als irgend etwas Anderes darunter

versteckte,“ sagte der unermüdete Ritter des armen Mädchens.

„Eine schöne wohlthätige Handlung,“ spottete die alte Dame, „sich mit Intrigant, mit Landstreichern, die keinen rothen Heller im Vermögen haben, so in's Gerede zu bringen! Es war schon oft die Frage unter uns Allen aufgeworfen worden, ob wir sie von unsern Gesellschaften ausschließen sollten. Wenn wir es nicht thaten, so geschah es aus Rücksicht für den Oberst, aber wir waren bald aus aller Verlegenheit, denn sie kam von selbst nicht wieder.“

„Und zwar in Folge eines andern Abenteuers,“ fügte die entzückende kleine Wittwe hinzu; „ihr eigenes Gewissen zwang sie dazu nach der Geschichte mit ihrem Kutscher.“

Zu meinem großen Verdruß blieb diesmal der Hauptmann stumm.

„Was hat sich denn mit ihrem Kutscher zugetragen?“ fragte ein kleiner Herr mit Brille, den ich später als den Postdirektor kennen lernte.

„Leider ist man darüber nicht ganz im Klaren,“ erwiderte die alte Jungfer; „es heißt allgemein, sie habe sich von ihm entführen lassen wollen. Vielleicht wäre es noch dazu gekommen . . . aber der Mann war verlobt und als die Sache ihr bekannt wurde . . .“

„Hat sie ihn, während die Pferde in rasendem Galopp dahinsauften, vom Kutscherbock hinunter geworfen,“ vollendete die alte Dame mit satanischem Lächeln.

„Anderer behaupten, sie habe ihn mit ihrer Reitpeitsche todt geschlagen,“ fügte die liebenswürdige Wittwe hinzu. „Entsetzlich, ganz entsetzlich!“

„Ich habe sagen hören,“ murmelte eine andere Stimme, „sie hätte sich mit ihm gerauft, die Pferde seien durchgegangen und der unglückliche Kutscher von ihnen zertreten worden.“

„Erlauben Sie, meine Damen,“ bemerkte Dverberg, „wenn

etwas Derartiges vorgefallen wäre, hätten die Gerichte sich daran gemischt.“

„Wah!“ erwiderte die Wittwe, „der Staatsanwalt machte täglich mit dem Obersten seine Partie; um den Schein zu retten, machte er einen halb amtlichen Besuch, und natürlich ging Frances unschuldig wie ein Lamm aus der Geschichte hervor. That-sächlich ist, daß sie seit diesem Abenteuer in unserer Gesellschaft nicht mehr zu erscheinen wagte und ihr Großvater den Dienst quittirte.“

„Ja, aber mit dem Titel eines Generals,“ fügte der Hauptmann hinzu, „mit dem er sich auf Schloß Werde zurückzog.“

„Wo gegenwärtig Major Franz kommandirt, und mit ihm reitet und jagt,“ versetzte die kleine Wittwe.

„D, der General, kann ich Sie versichern,“ sagte Dverberg, „geht nicht mehr auf die Jagd und besitzt auch kein Stück Land mehr, auf dem er jagen könnte.“

Die Unterhaltung nahm bald darauf eine andere Wendung. Ich hatte genug gehört, um mich zu fragen, ob ich nicht wohl daran thäte, auf jede weitere Nachforschung zu verzichten.

Den nächsten Tag indes ließ Dverberg, der noch immer von dem Gedanken ausging, daß ich Fräulein Nordaunt nur zu sehen wünschte, um ihr einen gütlichen Vergleich vorzuschlagen, die Bemerkung fallen, daß man auf die Klatschereien der kleinen Stadt nicht viel geben dürfe. Fräulein Nordaunt stehe in dem Ruhe, heftige, oft unbedachte Aeußerungen zu thun, sich nicht zu benehmen wie andere Leute, aber sie habe auch Beweise gegeben von einem vortrefflichen Herzen und Adel der Gesinnung. Dverberg hatte augenscheinlich Recht, ich durfte nicht zurückkehren, ohne mit eigenen Augen gesehen zu haben. Ich bestellte demnach einen Wagen und fuhr nach Schloß Werde.

(Fortsetzung folgt.)

V. 805. Soeben erschienen und durch die Buchhandlung von E. Maas, Berlin, O., Steinhilberstr. 2, zu beziehen:

Jesus von Nazaret, tragisches Festspiel von Nicolaus Eichhorn. Geb. 2 M.

In dieser, von wohlthunender Wärme und erhebender Begeisterung getragenen Dichtung, hat der früh verstorbenen Verfasser seine Absicht in hohem Maße erreicht:

„Das leuchtende Vorbild der höchsten der Menschheit erreichbaren Vollendung, welches ihr in Jesus von Nazaret gegeben ist, dem lebenden Geschlechte in möglichst reiner, in seiner geschichtlichen Wahrheit und in lebendiger Anschaulichkeit zu vergegenwärtigen.“

Lebensversicherung.

V. 816. Eine erste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht einen Reisebeamten für Baden. Auf Bergangigkeit in gleichem Berufe wird nicht gesehen, dagegen auf durchaus soliden Charakter, Fleiß, Zuverlässigkeit und geordnete Verhältnisse. Zu badischen Geborne bevorzugt.

Offerten unter S. 1624 an **Daafenstein & Vogler, Straßburg**, erbeten.

Stelle - Gesuch.

V. 817. Ein militärfreier junger Mann, Manufakturist, sucht in einem Engros- oder Fabrikgeschäft eine Stelle als Kontorist oder Magazinier. Gest. Anträge befördert die Exped. d. Bl.

V. 781. 3. P u h l.

Ein tüchtiger **Barbier-Gehilfe** kann sogleich in Kon- dition treten bei **G. Meyer**, vrakt. Wundarzneydiener in Bühl bei Baden.

Herrschäfts, Geschäfts- und Privathäuser,

Hotels, Restaurants & Brauereien, Oekonomie-Hofgüter u. Baupläne hat im Auftrage zu verkaufen bzw. zu verpachten

Urban Schmitt's Geschäfts-Bureau Karlsruhe, Schützenstraße 46. NB. Weitere Anträge werden entgegen- genommen. K. 574. 7.

Zuchstier zu verkaufen.

V. 783. Es wird zum Kaufe an- geboten ein Simmenthaler Zuchstier, von Farbe fall-schwarz, groß und schön gewachsen, mit gutem Ebenmaß der Formen; tadellosem Körperbau. Alter 1 1/2 Jahre.

Zu vernehmen bei **Alfred Roth**, Gutsbesitzer in Wangen a. Aar, Canton Bern, Schweiz. (H. 8815 Q)

Bäckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Bäckerei sammt Spezerei-Geschäft, an der Hauptstraße hier, ist sogleich sammt Kundschaft billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **S. August Grafmüller** in Freiburg.

Gummel-Waaren-Bazar. E. 3. 1. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. V. 647. 3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

V. 820. 1. Nr. 14. 114. P r r a d. Quirin Jähringer zu Wöhlten klagt gegen den Augustin Kaiser von Wöhlten, unbekannt wo abwesend, als Erben der Magdalena Kaiser, geborne Böbler von Wöhlten, aus Waarenkauf vom Jahr 1878, mit dem Antrage, a. denselben zur Zahlung der Summe von 96 Mk. 21 Pf. und 6 % Zinsen vom 1. Januar 1879 an zu verurtheilen, b. das Urtheil für vorläufig vollstreckt zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Lörrach auf

Vormittags 11 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Lörrach, den 1. Oktober 1880. **V a u m a n n**, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachung. V. 829. 1. Nr. 10. 012. M ü l l h e i m. In Sachen des Friedrich Eckert alt von Schweighof und des Aron Hei- mann, Handelsmann hier, gegen Jo- hann Georg Kiefer ledig, Säger von Schweighof, zur Zeit an unbekanntem Orte, Forderung betr., hat das Großh. Amtsgericht Müllheim anberuhenen Ver- handlungstermin auf

Freitag den 3. Dezember, Vorm. 9 Uhr, bestimmt, wozu der Beklagte unter Hin- weisung auf die diesseitige Verfügung vom 13. d. M., veröffentlicht in Nr. 198 u. 200 ds. Bl., geladen wird.

Vorhandendes wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht. Müllheim, den 24. September 1880. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts Müllheim: **R e i n h a r d**.

Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues ZU MANNHEIM 1880.

Sonntag, den 10. Oktober 1880

fst der Eintrittspreis auf **fünfzig Pfennig** festgesetzt.

V. 826.

Das Central-Comité.

Familienpensionat in Neuveville (Schweiz).

Unterricht in französischer, englischer und deutscher Sprache. Mütterliche Pflege. Gesundes Klima. Eintritt der Pensionärinnen 1. November. Vorzügliche Empfehlungen in Deutschland. Prospekte bei der Directrice **M^{lle} Sophie A. Kuster**. Referenzen bei Herrn **Schagel**, Bauminpector in Heidelberg.

Aufgehote.

V. 831. 1. Nr. 9493. Eberbach. **B e s c h l u ß**.

Die Ehefrau des Landwirths Michael Haas in Pleutersbach, Eva Margaretha, geborne Kiebler, beist auf Schwanheimer Gemartung auf Ableben ihres Vaters, Gg. Peter Kiebler, nachstehende Grundstücke, bezüglich welcher der Gemeinderath Schwanheim Mangels Eintrags in dem Grundbuche die Gewähr verlag:

1. 17 a 73 qm Wald im großen Heiserberg, neb. Leonhard Kollisch und Adam Weiß Erben.
2. 16 a 2 qm Wald allda, neben den Vorigen.
3. 10 a 35 qm Wald allda, neben Phil. Herbold und Peter Hei.
4. 23 a 13 qm Wald allda, neben Adam Weiß Erben und Phil. Hilberhof Wittwe.
5. 9 a 54 qm Wald allda, neb. Phil. Unfahl und Phil. Hei.
6. 15 a 12 qm Wald allda, neben Jakob und Adam Weiß Erben.
7. 3 a 6 qm Wald allda, neb. Wilhelm Sobns u. Konf. und Michael Zimmermann alt.
8. 16 a 29 qm Wald allda, neben Gemeinde Schwanheim u. Michael Zimmermann alt.
9. 8 a 73 qm Wald allda, neben Adam Weiß Erben und Wilhelm Sobns Erben.
10. 14 a 13 qm Wald allda, neben Phil. Unfahl u. Gemeinde Schwanheim, im Gesamtantheile von 450 M.

Auf Antrag der Eigentümerin werden alle diejenigen, welche in den Grund- und Untergrundbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquitsverban- de beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem auf Montag den 22. November 1880, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden würden.

Eberbach, den 1. Oktober 1880. **G r o ß h. b a d. A m t s g e r i c h t**. Der Gerichtsschreiber: **H e i n r i c h**.

V. 793. 1. Nr. 21. 227. Waldshut. Landwirth Johann Hilbert in Dieten- berg beist auf Gemartung Unter- lauchringen ohne genügende Erwerbs- urkunde folgende Liegenschaften:

1. Haus Nr. 15. Ein einstöckiges Wohnhaus im Drie Unterlauchringen, neben Gottlieb Gollmann und Fidel Fischer, mit 13 Ruthen Hausplatz und Hofraße.
2. Fl. Nr. 18: 45 Ruthen 31 Fuß Garten bei diesem Hause.

Auf Antrag der Genannten werden alle diejenigen, welche an den bezeich- neten Liegenschaften in den Grund- u. Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stamm- oder Familienquitsver- ban- de beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Dienstag den 7. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Waldshut an- geordneten Termin anzumelden, widri- genfalls solche dem jeweiligen Besitzer gegenüber für erloschen erklärt würden.

Waldshut, den 28. Septbr. 1880. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **T r ö n d l e**.

Kontursverfahren. V. 826. Nr. 30. 209. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht 1. hier hat unterm Heutigen beschlossen:

Das Kontursverfahren über das Ver- mögen des Technikers Adolf Hölten in Mannheim wird nach erfolgter Ab- haltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Mannheim, den 30. September 1880. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **F. M e i e r**.

Vermögensabsonderungen. V. 808. Nr. 13. 703. Karlsruhe. Die Ehefrau des Salomon Reut- linger, Nanette, geb. Wolf in Kö- nigshausen, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermö- gensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf

Montag den 13. Dezember d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Dies wird zur Kenntniß der Gläu- biger hiemit veröffentlicht. Karlsruhe, den 4. Oktober 1880. **G e r i c h t s s c h r e i b e r i** des Großh. bad. Landgerichts: **A m a n n**.

V. 807. Nr. 13. 675. Karlsruhe. Durch Urtheil Großh. Landgerichts da- hier vom 24. v. Mts. wurde die Ehe- frau des Franz Josef Peterle, Anna, geb. Metzel in Bruchsal, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläu- biger hiemit veröffentlicht. Karlsruhe, den 2. Oktober 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r** des Großh. bad. Landgerichts: **A m a n n**.

V. 821. Nr. 7214. Offenburg. Die Ehefrau des Josef Fiemann von Biberach, Maria Anna, geb. Roth- mann, klagt gegen ihren Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu er- klären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern.

Verhandlungstermin vor der Zivil- kammer 1. s. des Großh. Landgerichts dahier ist auf

Dienstag den 23. November 1880, Vormittags 9 Uhr, bestimmt und wird dies den Gläu- biger hiemit zur Kenntniß gebracht. Offenburg, den 6. Oktober 1880. **D r. S. R e i s**, Landgerichts-Sekretär.

V. 823. Nr. 5887. Waldshut. Die Ehefrau des Martin Sutter, Marie, geb. Ufer, von Rickenbach, wurde durch Urtheil des Großh. Land- gerichts Waldshut - Zivilkammer II. - vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern.

Waldshut, den 2. Oktober 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r i** des Großh. bad. Landgerichts: **S e i f e r t**.

V. 814. Nr. 11. 851. Konstanz. Die Ehefrau des Josef Lorenz, Maria Krezentia, geb. Maucher von Neu- brown, Amts Wöllendorf, wurde durch Urtheil Großh. Landgerichts - Zivil- kammer II - hier vom Heutigen für be- rechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem- jenigen ihres Ehemannes abzulondern, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 23. September 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r i** des Großh. bad. Landgerichts: **W e i ß e n h o r n**.

V. 813. Nr. 11. 856. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Joh. Helm- linger, Anna, geb. Bury von Ueber- lingen a. M., wurde durch Urtheil des Großh. Landgerichts dahier, Zivilkam- mer, vom Heutigen für berechtigt er- klärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger be- kannt gemacht wird.

Konstanz, den 23. September 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r i** des Großh. bad. Landgerichts: **W e i ß e n h o r n**.

Berschollenheitsverfahren. V. 825. Nr. 25. 469. Freiburg. Fabrikant Wilhelm Kromer dahier hat auf Grund der von ihm nachge- wiesenen Thatfache, daß seine Ehefrau Leonora, geb. Lodan, gebürtig in Wien, ihn im Jahre 1872 verlassen habe, daß deren gegenwärtiger Aufent- haltort unbekannt sei, indem seit jener Zeit keine Nachricht über solchen ihm zugekommen sei, den Antrag auf Bers- chollenheits-Erklärung derselben gestellt.

Es wird dieses behufs der Kund- schafterhebung über den Aufenthalt der genannten Ehefrau Kromer ge- mäß L.-R.-S. 117 hiermit bekannt ge- macht.

Freiburg, den 4. Oktober 1880. **G r o ß h. b a d. A m t s g e r i c h t**. Gerichtsschreiber i. **D i r l e r**.

Erbeinweisungen. V. 827. Nr. 31. 763. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht Mannheim hat unterm Heutigen beschlossen:

Die Wittve des am 1. Mai 1880 verstorbenen Maurers Peter Reu- fiegel 1. von Wallstadt, Juliana, geb. Borkner, hat um Einweisung in Besitz und Gewär des Nachlasses ihres Ehe- mannes nachgesucht.

Bei dem Verzicht der bekannten Erb- berechtigten wird diesem Gesuch ent- sprochen werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen nähere Ansprüche diesseits geltend ge- macht werden.

Mannheim, den 25. Septbr. 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r i** des Großh. bad. Amtsgerichts: **S t o l l**.

V. 754. 3. Nr. 26. 420. Karlsruhe. Die Wittve des Schlossers Max Reuz, Emma, geborne Walter von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewär des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Etwaige Einreden sind

innen vier Wochen dahier vorzutragen. Karlsruhe, den 1. Oktober 1880. **G r o ß h. b a d. A m t s g e r i c h t**. Gerichtsschreiber: **F r a n k**.

Erbverteilung. V. 830. 1. Münzingen. Die Erben mütterlicher Seite der ledig ver- storbenen Josepha Degenfelder von Kirchhofen sind dahier unbekannt.

Die Mutter der Verstorbenen war die Ehefrau des Kaver Degenfelder, Maria Anna, geb. Zimmermann von Kirchhofen, welche im Jahr 1825 ge- storben ist.

Deren Rechtsnachfolger werden hier- mit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zur Empfangnahme der Erbschaft der Josepha Degenfelder zu melden, widri- genfalls die Erbschaft den bekannten Erben väterlicher Seite zugetheilt wer- den würde.

Münzingen, den 5. Oktober 1880. **D e r G r o ß h. N o t a r**: **G ö s s**.

Handelsregister-Einträge. V. 760. Nr. 20. 807. Offenburg. Zu D. 3. 101 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

„Die Firma Leonhard Wert- heimer in Offenburg ist in Folge Wegzugs des Inhabers erloschen.“

Offenburg, den 16. Septbr. 1880. **G r o ß h. b a d. A m t s g e r i c h t**. **S a u e r**.

V. 818. Nr. 20. 677. Schwetzingen. Unterm Heutigen wurde in das Firmen- register eingetragen:

Unter D. 3. 146 die Firma „Suf- mann Levi von Schwetzingen“ Hand- lung mit Vieh und Landesprodukten; Inhaber ist Sufmann Levi von hier, dessen Ehevertrag mit Karolina, geb. Oppenheimer von Reidenstein, vom 15. Oktober 1851 bestimmt, daß jeder Theil 25 Gulden in die Gemeinschaft einwirft, dagegen alles Verbringen der Braut- leute, sowohl das liegende als fahrende, jeßige und künftige, aktive und passive Vermögen von der Gemeinschaft aus- geschlossen wird.

Als Protokoll wurde dessen lediger und volljähriger Sohn Samuel Levi von hier bestellt.

Schwetzingen, den 22. Septbr. 1880. **G r o ß h. b a d. A m t s g e r i c h t**. **A r m b r u s t e r**. **B ü c h n e r**.

Zwangsversteigerungen.

V. 790. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Hofrat Martin Klauer von hier gehörige:

in der Marienstraße dahier unter Nr. 2, einerseits neben Glaser Ludwig Seiderer und in der Bahnhofstraße neben Schlosser Friedrich Diefenbacher gelegene vierstöckige Eckhaus mit vier- stöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zuge- hörd, einschließlich d. Grund und Bodens

taucht zu **M. 51.000** am Dienstag den 26. Oktbr. d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingun- gen können inwischen im Geschäfts- zimmer des Unterzeichneten, Kaiser- straße Nr. 133 (Eingang neben der kleinen Kirche) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 8. September 1880. **D e r V o l l s t r e c k u n g s b e a m t e**. **G r o ß h. N o t a r**: **D t t**.

Öffentliche Zustellung.

V. 787. 1. Nr. 53. Durlach.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Ver- fügung werden der Johann Wilhelm Heilbrunner Ehefrau, Katharine, geb. Schmidt von Grödingen, mit anderen Liegenschaften: 1 Viertel 3 Ruthen Durlacher oder 8 Ar 54, 72 Mr. Reichs- maasses Acker im Schiffsgraben, neben Philipp Walter u. Glaser Kunzmann, geschätzt zu **350 M.**

Montag den 15. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus in Durlach mittelst öffent- licher Versteigerung verkauft und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzwert über- reicht.

Hierbei werden die hier unbekanntem Erben des verlebten Vorzugsgläubigers Rathschreiber Gottlieb Deringer von Grödingen durch diese öffentliche Zu- stellung mit der Aufforderung benach- richtiget, den Betrag ihrer Forderung spätestens in dem Versteigerungstermin bei dem unterzeichneten Vollstreckungs- beamten anzumelden, damit sie bei Ver- weisung des Erlöses berücksichtigt wer- den können.

Dabei werden dieselben auf die Be- stimmung in § 79 des badischen C.-G. zu den A.-Z.-G. hingewiesen, wonach die auf den Grund der Verweisung ge- schiehnde Zahlung des Versteigerungs- preises die Befreiung des verbleibenden Guths von dem darauf ruhenden Ver- zugsrechte bewirkt.

Durlach, den 2. Oktober 1880. **D e r G r o ß h. N o t a r**: **S. B u c h**.

Strafgerichts-Pflege.

Labungen. V. 822. 1. Nr. 21. 251. Waldshut. Der Referent Fabrikarbeiter Erhard Rindler von Altenburg, geboren am 8. Januar 1852, zuletzt in Zürich sich aufhaltend, wird beschuldigt, ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 19. November 1880, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.

Waldshut, den 29. Septbr. 1880. **D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r** des Großh. bad. Amtsgerichts: **T r ö n d l e**.

Verm. Bekanntmachungen.

V. 784. 2. Bruchsal.

Papier-Verkauf.

Bei unterfertigter Stelle ist eine Partie verschiedener abgängiger Rech- nungspapiere, größtentheils aus ge- bundenen Büchern bestehend, im Ge- sammtgewicht von ungefähr 300-400 Pfund vorhanden, welche höherer Anordnung gemäß unter folgenden Be- dingungen im Commissionswege ver- käufert werden sollen:

1. die Wahl unter den Soumiten- ten bleibt vorbehalten;
2. die Ermittlung des Gewichts ge- schieht durch Verwägung auf der städtischen Brückenwaage dahier; die Kosten des Transports zur Waage und die Waagegebühren hat der Uebernehmer zu zahlen;
3. der Kaufpreis ist bei Abfassung des Papiers baar zu entrichten;
4. der Uebernehmer ist verpflichtet, für die Einampfung derselben in irgend einem, von ihm zu bezeich- nenden, Establishment zu sorgen.

Papierfabrikanten, auch sonstige Kauf- siehaber werden eingeladen, ihre des- falligen Angebote, verschlossen und mit der Aufschrift „Anfang von Papier“ versehen, längstens bis zum 20. Oktober d. J. anher einzusenden.

Entschließung der Großherzoglichen Rechnungskammer auf die ein- gekommenen Commissionen wird binnen weiterer 10 Tage erfolgen.

Wegen etwaiger Beschichtigung des fraglichen Papiers beliebe man sich an Archibdiener Brückner dahier zu wen- den, welcher beauftragt ist, solches auf Verlangen vorzuzeigen.

Bruchsal, den 5. Oktober 1880. **Gr o ß h e r z o g l i c h e s R e c h n u n g s - A r c h i v**. **R. F r i e d r i c h**.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung verbe- ich die Herstellung folgender Brücken- konstruktionen:

über den großen Teich in Basel 3 Träger mit **5770 kg**, über den kleinen Teich in Basel 2 Träger, bei Kilometer 245/4 **3100 kg**, bei Kilometer 246/9 **3464 kg**, fämmtlich Blechträger, und ladet die Herren Fabrikanten ein, Angebote bis längstens

Freitag den 15. Oktober 1880 schriftlich und versiegelt einzureichen. Pläne und Bedingungen können auf meinem Geschäftszimmer, nächster Filialbau im hiesigen Bahnhof, ein- gesehen werden.

Basel, den 4. Oktober 1880. **D e r G r o ß h. B e z i r k s - V a h n g e m e i n e**. V. 834. 1. Nr. 8029. Illena u.

Hilfsarztstelle in Illena u.

In unserer Anstalt ist die Stelle eines Hilfsarztes zu belegen mit **2000 Mark Gehalt** und freier Station. Approbirt Aerzte, welche mit Lust und Liebe sich dem Berufe bei uns widmen möchten, wollen sich innerhalb 14 Tagen mit Zeugnissen melden. Illena u., den 6. Oktober 1880. **G r o ß h. D i r e k t i o n** der Heil- und Pflegeanstalt. **H e r g t**.